

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 80 (2013)

Artikel: Vom Eidgenössischen Zeughaus und dem AMP zum Kantonalen Verwaltungszentrum
Autor: Schibler, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Eidgenössischen Zeughaus und dem AMP zum Kantonalen Verwaltungszentrum

Heinz Schibler

Zeughaus und AMP entstehen

Planung und Bau des Zeughauses fallen in die letzten Jahre des Ersten Weltkriegs. Wohl blieb unser Land von den militärischen Auseinandersetzungen verschont. Doch die Mobilmachung 1914 und die anschliessende Grenzbesetzung hatten verschiedene Mängel bei der Armee offenbart, auf die General Wille in seinem Bericht an die Bundesversammlung hinwies. Vor diesem Hintergrund ist auch die folgende Entwicklung zu sehen.

Das Kommando der 3. (Berner) Division und der Generalstabschef stellten im Spätherbst 1916 den Antrag, es sei für diese Division ein neuer Korps-sammelplatz, und zwar in Burgdorf, zu schaffen. Der Divisionskommandant begründete sein Anliegen wie folgt:

«Die Zeughausräume in den Korps-sammelplätzen meiner Division in Bern, Thun und Langnau waren schon seit längerer Zeit zu eng. Sie können den Neuaufstellungen nicht mehr genügen. Thun und Langnau können durch Anbauten vergrössert werden. Dagegen muss ich vor weiteren Bauten in Bern warnen. Der Platz Bern sollte durch Schaffung eines neuen Korps-sammelplatzes zum Beispiel in Burgdorf für ein kombiniertes Regiment nebst Landwehr entlastet werden. Die Häufung aller möglichen Truppenkörper mit sehr viel Pferden ist in Bern zu stark, ich erlaube mir, diese Verhältnisse Ihrer Prüfung zu empfehlen. Massnahmen werden immer dringender.»

Der Chef des Generalstabs doppelte nach, indem er darauf aufmerksam machte, dass die herrschenden Übelstände unbestritten seien und den guten Verlauf einer Mobilmachung immer mehr zu gefährden drohten. Wegen der von der Direktion der Eidgenössischen Bauten veranschlagten Bausumme von einer Million Franken kam es zu einem kurzen Seilziehen. Angesichts der hohen Kosten und der misslichen Finanzlage des

Bundes war das Finanzdepartement wenig begeistert. Es beantragte, das Vorhaben auf eine den Bauverhältnissen günstigere Zeit zu verschieben. Das Militärdepartement setzte sich jedoch mit seinem Antrag durch. Am 16. Oktober 1917 bewilligte der Bundesrat den Kredit und bestimmte damit Burgdorf zum Korpssammelplatz. Eigentliche Garnisonsstadt wie etwa Thun, Aarau, Frauenfeld oder Liestal wurde Burgdorf aber nie.

Bemerkenswert ist, wie rasch die damaligen Behörden unserer Stadt die Gunst der Stunde erkannten und dementsprechend zügig handelten. Über den Standort des Zeughauses war man sich von Anfang an einig. Es handelte sich um das Grundstück an der Kirchbergstrasse mit einer Fläche von 18 500 Quadratmetern. Das benötigte Bauland verkaufte die Burgergemeinde als Eigentümerin für einen Franken pro Quadratmeter an die Einwohnergemeinde. Diese stellte es anschliessend dem Bund als Bauherr kostenlos zur Verfügung! Man kann aus heutiger Sicht nur staunen, wie dieses Projekt in der Rekordzeit von 2½ Monaten Realität wurde. Die Grosszügigkeit der Behörden und Bürger unserer Stadt setzte die Zuständigen der Eidgenossenschaft gehörig in Trab.

So entstanden im Jahre 1918 auf der «Neumatt» an der Hauptstrasse Burgdorf–Kirchberg drei Zeughausmagazine mit einem Wagenschuppen und Abortanlage, ein Verwaltungs- und Werkstattgebäude mit einer Dienstwohnung für den Verwalter sowie zwei Munitionsmagazine.

Die stattliche Anlage diente vor allem der Unterbringung von Korpsmaterial für Truppen der Infanterie und der Kavallerie. Schon bald zeigte die stete Zunahme der Motorisierung und Mechanisierung unserer Armee ihre Auswirkungen. Aus diesem Grund mussten 1933 eine Garage sowie diverse Werkstätten im Zeughausareal erstellt und in einem anderen Ortsteil 1940 eine unterirdische Tankanlage gebaut werden.

Die Zuteilung neuer Truppen (Artillerie, Train usw.) hatte weiteren Platzbedarf zur Folge, so dass 1946 ein Aussenzeughaus in Hasle (direkt an der Strasse Richtung Walkringen–Konolfingen) errichtet werden musste. Die Truppenordnung (19)51 erweiterte die Infrastruktur. So mussten verschiedene Werkstätten für die Holzbearbeitung neu erstellt oder angepasst werden. 1955 erfolgte die Übernahme von sieben Armeeverpflegungslagern und Anfang der 1960er-Jahre wurde dem Betrieb Burgdorf die Bewirtschaftung



Das Zeughausareal an der Kirchbergstrasse (Foto: Louis Bechstein)

des Leihdepots für Genie- und Baumaterial der Armee übertragen. Weiter wurde das Eidg. Zeughaus gesamtschweizerische Lager- und Verteilstelle für Ersatzteilkataloge und Betriebsmaterial. Diese massive Aufgabenvermehrung hatte in den nächsten Jahren zur Folge, dass ein Anschlussgleise in den Stammbetrieb sowie weitere Munitionsmagazine erstellt werden mussten. Vor allem in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich auch in unserer Armee eine rasante Motorisierung und Mechanisierung durch. Diese Entwicklung erforderte eine entsprechende Anpassung der Unterhaltsstruktur. Damit rückte der Bau von Armeemotorfahrzeugparks (AMP) näher. Im Rahmen der Gesamtkonzeption sahen die damaligen Verantwortlichen unter anderen als mögliche Standorte den Raum Oberaargau/Emmental vor. In Anlehnung an den bereits vorhandenen Korpssammelplatz fiel die Wahl schliesslich auf Burgdorf. Ausschlaggebend für den Standort im lang gezogenen Lochbachschachen war die Möglichkeit, ein Bahnanschlussgleise mit Brücke über die Emme zur Station Oberburg zu bauen.

Nach Vorliegen des Projekts beschlossen die eidgenössischen Räte in der Frühjahrssession 1959 den Bau des AMP Burgdorf. Am 1. Mai 1963 wurde der Betrieb mit 26 Angestellten und 396 Motorfahrzeugen aufgenommen. Die Bauarbeiten erstreckten sich noch bis ins Jahr 1968 und fanden mit dem Bezug des Werkstattgebäudes ihren Abschluss. Schon ein Jahr später wurden AMP und Zeughaus aus betriebswirtschaftlichen Gründen zusammengelegt und einer Leitung unterstellt. Mit dieser Zusammenführung konnten verschiedene Bereiche wie Personaldienst, Rechnungswesen, Liegenschaftsunterhalt usw. zentralisiert und wirtschaftlicher geführt werden. Als Folge davon wurde auch der Verkehr mit der Truppe vereinfacht und verbessert.

Als im Jahr 1988 das 25-jährige Bestehen gefeiert werden konnte, umfasste der AMP 183 Mitarbeiter, 37 Lehrlinge und 18 Hilfskräfte. Diese stattliche Belegschaft hatte die ständig hohe Einsatzbereitschaft der zugewiesenen rund 3000 Raupen- und Radfahrzeuge sicherzustellen. In diesem Jubiläumsjahr war Oberst Hans Pulver Chef des Gemischtbetriebs AMP und Zeughaus Burgdorf. Er hatte diese Aufgabe 1972 übernommen. Später wurde Pulver zum Divisionär befördert und mit dem Amt des Chefs Logistik der Armee betraut. Seine Vorgänger waren folgende stadtbekannteren Offiziere gewesen: von 1918 bis 1946 Hauptmann Hans Zellweger, von 1947 bis 1968 Oberstleutnant Hans Fischer und von 1969 bis 1971 Oberst Hans Hoppeler, der schon seit 1963 die Leitung des AMP innehatte. 1992 wurden dann beide Burgdorfer Betriebe als Bewirtschaftungsstelle dem Eidg. Zeughaus Bern unterstellt.

Nach dem Fall der Berliner Mauer 1989 und dem Zusammenbruch der Sowjetunion und des Ostblocks 1991 ging die Epoche des Kalten Kriegs zu Ende. Sie hatte seit Kriegsende das Weltgeschehen dominiert. Die Folge war, dass vor allem in Europa ein massiver Abbau der Armeebestände inklusive Bewaffnung und Ausrüstung einsetzte – mit einiger Verzögerung auch in der Schweiz. Die bestehende militärische Infrastruktur liess sich nicht mehr aufrechterhalten. So kam es zur Schliessung oder Zusammenlegung von Zeughäusern, Munitionsdepots und Motorfahrzeugparks. Die traditionsreichen Infanterie-Regimenter – bei uns das Inf Rgt 16 – hatten ausgedient. Nun fand der Bund auch für das Zeughaus Burgdorf keine Verwendung mehr. Andererseits suchte der Kanton Bern nach dem Verzicht auf seine Räumlichkeiten im Schloss nach einem neuen Standort für seine regionale Verwaltung.



Der 1963 eröffnete Armeemotorfahrzeugpark (AMP) im Lochbachschachen



Der Abschluss eines Gegengeschäfts lag also auf der Hand. Und tatsächlich: Im September 2009 verkaufte die Schweizerische Eidgenossenschaft, vertreten durch die Armasuisse Immobilien, das Zeughausareal mit einer Gesamtfläche von 29 988 Quadratmetern dem Kanton Bern, vertreten durch das Amt für Grundstücke und Gebäude. Der Verkaufspreis wurde nicht publik.

Das Kantonale Verwaltungszentrum «NEUMATT» entsteht

Dieses Verkaufsgeschäft hatte eine Vorgeschichte: Schon im Februar 2006 hatte der Regierungsrat des Kantons Bern die Wiederaufnahme des Projekts aus dem Jahr 2001 zum Neubau eines Regionalgefängnisses mit 110 Haftplätzen und eines Verwaltungszentrums auf dem Zeughausareal in Burgdorf beschlossen. Er beauftragte die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (BVE) entsprechend den überprüften Bedürfnissen das Vorhaben zu aktualisieren und weiterzuführen.

Die Dimensionen des Projekts waren gewaltig. Das Investitionsvolumen belief sich auf rund 150 Millionen Franken. Es ging darum, ein Verwaltungs- und Justizzentrum, einen Werkhof sowie ein Regionalgefängnis zu erstellen. Unter anderem werden die Staatsanwaltschaft, das Regionalgericht, die Steuerverwaltung, das Berufsinformationszentrum, die Erziehungsberatung und das Schulinspektorat, Police Bern, das kantonale Laboratorium, das Betreibungs- und Konkursamt sowie das Strasseninspektorat in dem aus sechs Bauten bestehenden Gebäudekomplex untergebracht. Eine beeindruckende Fülle! Burgdorf ist damit zum zentralen Standort für die Verwaltungsregion Emmental-Oberaargau aufgestiegen.

Bei der Realisierung dieses Vorhabens hat der Kanton neue Wege beschritten: Schweizweit ist es als erstes «Public Private Partnership»-Modell (PPP) ausgeführt worden. PPP steht für eine vertraglich geregelte langfristige Zusammenarbeit zwischen der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft bei der Erfüllung öffentlicher Aufgaben. Der Kanton überträgt die Verantwortung für den Bau sowie die Bewirtschaftung und die Wartung der Gebäude und Anlagen für die nächsten 25 Jahre einem privaten Investor. In unserem Fall ist dies die «Zeughaus PPP AG», ein Konsortium, das sich aus der Schweizer Bauunternehmung Marti und zwei ausländischen Firmen zusammensetzt. Die vom privaten Partner nach dem Bau und

Bezug zu erbringenden Dienstleistungen umfassen beispielsweise Reinigungs- und Pflegearbeiten der Gebäude und Aussenanlagen sowie den Betrieb eines Personalrestaurants. Für all diese Leistungen wird die oben erwähnte AG vom Kanton mit einem jährlichen Nutzungsentgelt von 16,8 Millionen Franken entschädigt. Diesen stolzen Betrag hat der Grosse Rat bewilligt. Der Kanton bleibt während der ganzen Vertragszeit Eigentümer des Grundstücks und der Gebäude. Hochgerechnet auf die vertragliche Betriebszeit von 25 Jahren gibt er also für das neue Verwaltungszentrum rund 420 Millionen Franken aus.

Anlässlich der Grundsteinlegung Ende Mai 2010 wies die kantonale Baudirektorin, Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer, auf die Bedeutung dieses Pilotprojekts hin, es komme einer Schweizer Premiere gleich. Der Bau erfülle auch die Anforderungen des Minergie-P-Eco-Standards und bringe Stadt und Region rund 400 Arbeitsplätze. Angesichts der schwierigen Finanzlage des Kantons sei dank der jährlichen Zahlungsweise weiterhin ein gewisser Spielraum für notwendige Investitionen der öffentlichen Hand gegeben. Zudem sei gegenüber einer konventionellen Umsetzung mit Kosteneinsparungen von fünf Prozent über den Zeitraum von 25 Jahren zu rechnen. Sie machte aber auch auf kritische Punkte aufmerksam: Als problematisch erachtet sie den hohen verwaltungsinternen Aufwand für die umfangreichen Planungen und Abklärungen, die damit verbundene Komplexität und die Abhängigkeit der Kosten von der Finanzlage zum Zeitpunkt der Vertragsunterzeichnung. PPP sei kein Patentrezept, nur für die wenigsten Vorhaben eigne sich dieses Modell. Es brauche allerdings weitere Pilotprojekte, um Erfahrungen sammeln zu können und um zu sehen, ob sich die vielversprechende Idee auch in der Praxis bewähre.

Schon bald danach beherrschten Bagger, Baukräne und Betonmischer die Szene: Schweres Gerät und Arbeiter aus den Bereichen Fassaden-, Holz-, Treppen- und Stahlbau, Brandschutz, Sanitär und Elektro standen in vollem Einsatz. So konnte man in den folgenden Monaten von der vielbefahrenen Kirchbergstrasse aus verfolgen, was sich auf dieser Grossbaustelle tat. Das riesige Loch zu Beginn wich bald Fundamenten, Bodenplatten, Wänden und Fassaden. Bereits Ende 2010 waren die Rohbauarbeiten planmässig abgeschlossen.



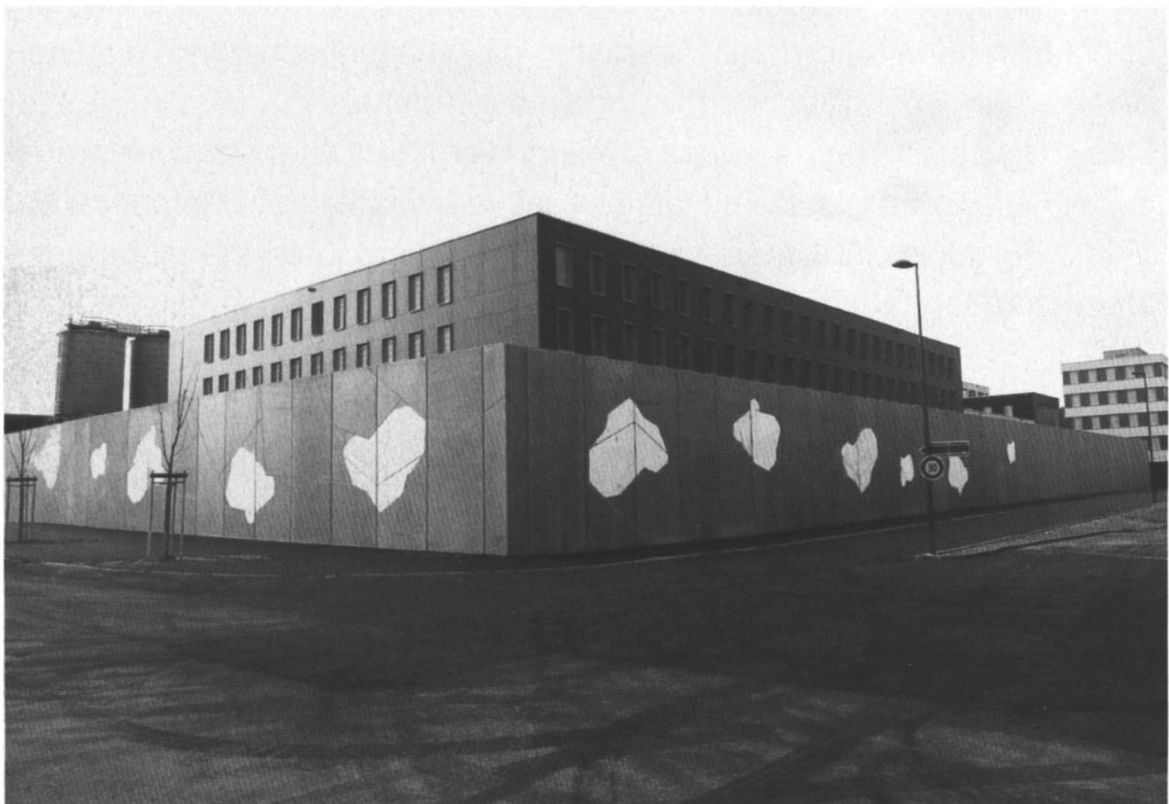
Der Gebäudekomplex an der Kirchbergstrasse



Der Werkhof an der Maritzstrasse



Auf der Seite der neuen Dunantstrasse



Der Gefängnisneubau von der Maritzstrasse aus gesehen
(Fotos: H. und T. Aeschlimann)

Noch im Frühling 2011 waren die entstehenden Gebäude hinter orange-farbenen Baunetzen verborgen. Im Sommer fielen dann die Hüllen und erstmals war klar zu erkennen, was während eines Jahres in die Höhe gewachsen ist – ein imposanter Verwaltungskomplex, welcher der Einfahrt in unsere Stadt zweifellos einen besonderen Akzent verleiht. Was vorher düster und kasernenartig anmutete, präsentiert sich jetzt freundlich in leuchtendem Weiss. Die kubischen, klar gegliederten fünfstöckigen Baukörper haben geradezu grossstädtischen Charakter. Sie passen jedenfalls gut zum anschliessenden Industriegebiet.

Seit Mitte März prangt in grossen Lettern der Name «NEUMATT» an der Fassade; so heisst das neue Verwaltungszentrum offiziell. Ende März erfolgten die letzten Bauarbeiten, so dass ab Anfang April Schritt für Schritt die Räumlichkeiten bezogen werden konnten. Bei 400 Arbeitsplätzen geschah dies nicht vom einen Tag auf den andern. In einem der Trakte ist das Personalrestaurant untergebracht, wo mittags jeweils 200 Essen verkauft werden sollen. Es gibt sogar eine eigene Postzentrale.

Wie gesagt, Besitzer des Zentrums ist der Kanton, betrieben wird es aber auf der Basis des vorerwähnten PPP-Modells von der St.Galler Firma Hälgi Group. Dieses auf Haustechnik spezialisierte Unternehmen ist zuständig für die Instandhaltung der Infrastruktur, die Gebäudereinigung, die Energieversorgung, die Gastronomie und anderes mehr.

Nicht so leuchtend hell, sondern grau und vergittert zeigt sich im hinteren Teil der Gefängnistrakt. Damit werden das veraltete Regionalgefängnis auf Schloss Burgdorf (für Untersuchungshäftlinge) und jenes in Fraubrunnen (für kürzere Strafen) aufgehoben.

Am 2. April hat der Kanton symbolisch den Schlüssel für die sieben Gebäude erhalten. An der Medienorientierung gab Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer ihrer Freude Ausdruck, dass das Zentrum in rekordverdächtiger Zeit fertig geworden sei, so dass nun der grosse Umzug an die (neue) Dunantstrasse stattfinden könne.

Kantonales Verwaltungszentrum Burgdorf Neumatt
Dunantstrasse 1–13 A
3400 Burgdorf

www.be.ch/vz-neumatt

Folgende Abteilungen sind in die Neumatt eingezogen:

<i>Verwaltungseinheit</i>	<i>Bisheriger Standort</i>
Oberingenieurkreis	Bucherstrasse 1, Burgdorf
Strasseninspektorat und Werkhof	Ludwig-Schläfli-Weg 15, Burgdorf
Schulinspektorat	Meisenweg 2, Burgdorf
Erziehungsberatung	Pestalozzistrasse 19, Burgdorf
Berufsberatung (BIZ)	Neuengasse 5, Burgdorf
PH Bern Beratungsstelle	Ahornweg 11, Burgdorf
Kantonales Laboratorium	Emmentalstrasse 14, Burgdorf
Bewährungshilfe	Oberburgstrasse 8, Burgdorf
Straf- und Massnahmenvollzug	Kirchbühl 13, Burgdorf
Kantonspolizei Bern	Poststrasse 3 + 5, Burgdorf
Steuerverwaltung	
Emmental/Oberaargau	Poststrasse, «Zum Kyburger», Burgdorf
Betreibungsamt	Gotthelfstrasse 50, Burgdorf
Schlichtungsbehörde	Kreuzgraben 10, Burgdorf
Jugendanwaltschaft	Lyssachstrasse 11, Burgdorf
Gericht und Gefängnis	Schloss Burgdorf
Gericht	Schloss Aarwangen
Gericht	Amtshaus Langnau
Staatsanwaltschaft und Gefängnis	Schloss Fraubrunnen
Gerichtsarchiv	Schloss Trachselwald

Alle diese Verwaltungseinheiten beschäftigen knapp 400 Mitarbeitende; die grösste ist die Steuerverwaltung. Burgdorf gewinnt durch diese Zusammenlegung rund 60 neue Arbeitsplätze.

Damit ist auch unser Schloss bis auf die drei Museen geräumt. Nach dem Regierungsstatthalteramt (heute in Langnau) sind jetzt auch Gericht und Gefängnis ausgezogen. Eine Hauptrolle bei dessen Neunutzung spielen die Schweizer Jugendherbergen, die hier eine weitere Niederlassung einrichten und betreiben möchten. Sie orten am Standort Burgdorf «grosses Potenzial», und zwar wegen der vorgesehenen Mischung des Schlosses als Museum, Gastronomiebetrieb, Herberge und Trauungsort. Man muss sich der epochalen Bedeutung dieses Schrittes bewusst sein: Erstmals seit 1384, als Burgdorf zusammen mit Thun bernisch wurde, dient das Schloss nicht mehr Verwaltungszwecken!

In Anwesenheit von rund 200 Behördevertretern und weiteren Gästen fand am 26. April 2012 die offizielle Einweihung statt. Gleich zwei Mitglieder der Berner Regierung machten Burgdorf ihre Aufwartung: Polizeidirektor Hans-Jürg Käser betonte, dass die Konzentration der behördlichen Tätigkeit in den Regionen mehr Bürgernähe bedeute, und er freute sich darüber, dass in Burgdorf das modernste Gefängnis im Kanton Bern, wenn nicht sogar der Schweiz gebaut worden sei. Baudirektorin Barbara Egger-Jenzer hob noch einmal den Pioniercharakter des Bauwerks hervor und lobte die Verantwortlichen dafür, dass der Terminplan genau eingehalten worden sei. Schliesslich gab Stadtpräsidentin Elisabeth Zäch ihrer Freude Ausdruck, dass durch den neuen Verwaltungsbau die Rolle Burgdorfs als Regionalzentrum wesentlich gestärkt werde. Erfreulich sei zudem, dass unsere Stadt damit rund 60 zusätzliche Arbeitsplätze erhalten hat.

Zwei Tage später, am Samstag, 28. April, standen die sieben Gebäude an einem «Tag der offenen Türen» der Bevölkerung zur Besichtigung frei. Von dieser Möglichkeit wurde reger Gebrauch gemacht – der Ansturm war riesig! Die Zahl der Besucher wurde auf rund 18 000 geschätzt. Hauptattraktion war das neue Regionalgefängnis mit seinen 110 Haftplätzen. Dies führte zu hoffnungslos überfüllten Zellen. Es war auch möglich, sich an das Steuerrad eines Polizeifahrzeugs zu setzen oder die Arbeit im Werkhof kennenzulernen. Auch Speis und Trank waren reichlich vorhanden. Viel zum Publikumserfolg trug das prächtige Frühlingswetter bei, sodass der Anlass geradezu Volksfest-Charakter annahm. Nach all den Umzügen und Festivitäten sind Kaderleute und Angestellte wohl froh, ab Mai ungestört ihre Arbeit aufnehmen zu können.

Benutzte Quellen:

- Die Zeughäuser und die Armeemotorfahrzeugparks in der Schweiz, 1993, herausgegeben von der Kriegsmaterialverwaltung, Bern
- 25 Jahre Armeemotorfahrzeugpark und 70 Jahre Eidgenössisches Zeughaus, 1988, herausgegeben von AMP und Zeughaus Burgdorf
- Überbauung Zeughausareal Burgdorf, Markterkundungsverfahren und Vorinformation, 2007, herausgegeben vom Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern
- Diverse Artikel in «D'REGION» und «BZ» im Zusammenhang mit Bau und Eröffnung des Verwaltungszentrums Neumatt